

Warum jeder dritte Straftäter Ausländer ist

Gesellschaft Der Anteil der Kriminellen aus anderen Ländern ist überproportional hoch – unter anderem bei Diebstahl, Betrug und Raub. Doch Pass oder Herkunft sagen nur wenig aus. Experten liefern Erklärungen

VON JÖRG HEINZLE

Die drei Rumänen hatten einen Auftrag erhalten, deshalb reisten sie im Mai nach Augsburg. Sie sollten hier ins Haus eines Firmenchefs einsteigen. Ihr Auftraggeber, ein Ex-Mitarbeiter der Firma, vermutete in dem Haus eine Menge Bargeld, wertvolle Uhren und Schmuck. Doch das Trio aus Rumänien kam nicht sehr weit. Die Augsburger Polizei hatte einen Tipp bekommen, observierte die Männer und nahm sie fest, als sie einbrechen wollten.

Wenn die Polizei derzeit einen Fahndungserfolg meldet, vor allem in den Bereichen Diebstahl und Einbruch, dann stammen die Verhafteten häufig aus Osteuropa. Es ist ein Phänomen, das die Polizei seit einigen Jahren beschäftigt. Banden nutzen die Freizügigkeit in Europa aus, um in den wohlhabenderen Ländern auf Beutezug zu gehen. Für Kriminaldirektor Marco Böck vom Augsburger Polizeipräsidium ist das wenig verwunderlich. „Mit einem einzigen Einbruch kann ich Beute ma-

chen, die in Rumänien mehr als einem Jahresverdienst entspricht“, sagt er. „Das ist für Kriminelle verlockend.“

Fälle wie diese schlagen sich auch in der Kriminalstatistik nieder: So wurden im vorigen Jahr zum Beispiel 40,9 Prozent der geklärten Ladendiebstähle von ausländischen Tätern begangen. Bei Betrug lag der

Die Statistik der Polizei

● Zahlen für die Stadt Augsburg

	Ausländeranteil
Bevölkerung	19,2 %
Kriminalität insgesamt	36,3 %
Raub	42,7 %
Bedrohung	46,2 %
Ladendiebstahl	40,9 %
Beleidigung	27,4 %
Rauschgiftdelikte	21,4 %
Sachbeschädigung	26,0 %

Tatverdächtige mit ausländischem Pass bei geklärten Straftaten im Jahr 2014

Quelle: Polizei Schwaben-Nord, Stadt Augsburg

Anteil bei 41,6 Prozent. Betrachtet man alle Straftaten, die von der Augsburger Polizei im vergangenen Jahr erfasst und geklärt worden sind, so liegt der Anteil der ausländischen Täter bei 36,3 Prozent. Das ist deutlich mehr als der Anteil von Menschen mit ausländischem Pass an der Bevölkerung in der Stadt – diese Quote beträgt 19,2 Prozent. Allein durch osteuropäische Banden ist dieser relativ hohe Unterschied nicht zu erklären.

Täter, die eigens für Straftaten aus dem Ausland anreisen, machen bei der Kriminalität etwa ein bis zwei Prozentpunkte aus, heißt es bei der Polizei. Auch die Tatsache, dass bestimmte Straftaten nur von Ausländern begangen werden können – vor allem Verstöße gegen das Aufenthaltsgesetz – erklärt das Missverhältnis noch nicht. Auch diese ausländerrechtlichen Straftaten schlagen sich in der Statistik nur mit ein bis zwei Prozentpunkten nieder.

Sind Menschen, die aus dem Ausland stammen, also tatsächlich krimineller? Nein, sagt Marco Böck,

der im Polizeipräsidium für die Verbrechensbekämpfung zuständig ist. „Ein Pass ist nicht entscheidend für die Frage, ob jemand straffällig wird“, meint er. Es gebe immer ein Bündel von Ursachen – wesentlich seien nicht die Nationalität, sondern Faktoren wie sozialer Status der Familie und Bildungsstand. Menschen mit ausländischem Pass hätten, im Durchschnitt, noch immer einen niedrigeren sozialen Status.

Polizist Böck schließt daraus: „Eine gute Sozialpolitik verhindert Kriminalität.“ Auch das Alter spiele eine Rolle. Jugendliche neigten eher zu bestimmten Straftaten als ältere Menschen, etwa zu Körperverletzungen. Gerade in der Gruppe der jüngeren Menschen ist aber der Ausländeranteil hoch – somit gibt es hier automatisch auch einen relativ hohen Anteil ausländischer Täter.

Ähnlich sieht es Erwin Schletterer vom Verein Brücke, der sich um straffällig gewordene Jugendliche kümmert. „Die Nationalität ist für uns kein großes Thema“, sagt Schletterer. „Das soziale Umfeld ist

wichtig – das gilt für Deutsche wie für Ausländer.“

Einen Bereich gibt es jedoch, den Erwin Schletterer etwas anders betrachtet. Jugendliche, die aus „Ehrentkulturen“ stammen, seien oftmals Konflikten ausgesetzt, sagt er. In ihren Elternhäusern würden mitunter noch sehr traditionelle Wert-

„Das soziale Umfeld ist wichtig, das gilt für Deutsche wie für Ausländer.“

Erwin Schletterer, Verein Brücke



vorstellungen vermittelt, teils sei auch Gewalt ein Erziehungsmittel. Auf der anderen Seite leben die Jugendlichen aber in einer offenen, liberalen Gesellschaft. Beim Verein Brücke gibt es deshalb ein Projekt, bei dem junge Migranten zu Botschaftern für Toleranz ausgebildet werden. Das Projekt ist ein Erfolg: Mehr als 20 Jugendliche sind bereits geschult worden. **»Kommentar**